



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kirche der Abtei Corvey

Effmann, Wilhelm

Paderborn, 1929

Süd- und Nordempore

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

bögen sind in ihren Ansätzen noch jetzt deutlich zu erkennen. Ihr Abbruch hebt sich deutlich ab von der geputzten Fläche des umrahmenden großen Bogens (Taf. 34, 1). Bei der Mittelarkade ist dies jedoch nicht der Fall. Der Umstand, daß die Abmessungen dieser Arkade sowohl in der Breite wie in der Höhe über die der seitlichen Arkaden beträchtlich hinausgehen, spricht auch dafür, daß durch das Fortlassen der Zwischenarchitektur von den seitlichen Arkaden abgewichen worden ist.¹⁾

Westvorbau Trotz des äußeren Mauerabsatzes, den der der Westfassade vorgelegte Vorbau in der Fußbodenhöhe des Emporengeschosses zeigt (Taf. 29), ist der dem Emporengeschoß entsprechende Teil des Vorbaues dem ursprünglichen Baubestande zuzuweisen, da seine Seitenmauern mit der Westmauer des Westwerkes in festem Verbande stehen. Auch die Bögen, die als Träger der Balkendecke im Inneren von den Seitenmauern des Vorbaues nach den Zwischenpfeilern der Arkaden gespannt sind, und ebenso die dort in Kämpferhöhe angebrachten Gesimse kennzeichnen sich als Zubehör des ursprünglichen Baues.

Süd- und Nordempore Daß ehemals auch Seitenemporen bestanden haben, ist vom Johanneschore aus jetzt nicht mehr zu erkennen. Der Putz hat hier alle Merkmale verdeckt, die der Abbruch noch übrig gelassen hat. Mit voller Deutlichkeit zeigt sich die alte Anlage aber noch auf den Dachböden der Seitenschiffe. In der Grundrißzeichnung Abb. 21, die (im Gegensatz zu Abb. 13) einen Höhenschnitt unterhalb der heutigen Fenster in Höhe der ursprünglichen Arkaden zeigt, sind letztere zugleich mit den, wie sich zeigen wird, im 12. Jahrhundert innerhalb derselben angeordneten engeren Fenstern eingetragen, die selbst weiterhin auch wieder durch Vermauerung beseitigt worden sind. In der Grundrißzeichnung Abb. 20 ist der ursprüngliche Zustand rekonstruiert. Es geht aus den Zeichnungen hervor, daß die Mauern von je vier Öffnungen durchbrochen waren. Von diesen gehört die östliche dem besonders behandelten Ostraum an; die drei übrigen Arkaden entfallen dagegen auf das Quadrum des Johanneschores. Sie sind, von kleineren, unwesentlichen Unregelmäßigkeiten abgesehen, alle von gleicher Größe, und zwar entsprechen sie in ihren Breitenabmessungen den Seitenarkaden der Westempore. An vielen Stellen hat sich der um die Ecken herumgreifende, an den Leibungen durch die späteren Vermauerungen geschützte ursprüngliche Putz noch wohl erhalten. Ebenso sind die Kämpfergesimse noch jetzt vorhanden. Zwar sind diese in ihren vor die Mauerfläche vortretenden Teilen abgeschlagen worden, um eine ebene Wandfläche zu erhalten,²⁾ in den Leibungen sind sie aber in vielen Fällen noch ganz intakt. Oberhalb dieser Kämpfergesimse lassen sich bis zur Firsthöhe der jetzigen Emporendächer dann auch die unteren Teile des umspannenden großen Bogens noch erkennen und ebenso

¹⁾ Das gleiche ist der Fall bei den Arkaden in der Ostwand der Westempore der Stiftskirche zu Gandersheim.

²⁾ Es ist dies deshalb geschehen, weil, wie noch des näheren besprochen wird, die jetzt im Dachboden versteckt liegende Hochwand in ihrem oberen Teile im Äußeren eine Zeitlang sichtbar gewesen ist.

sind die Ansätze der Zwischenbögen noch erhalten. Für die Rekonstruktion der ehemaligen Zwischenarchitektur bietet der Baubestand auch noch einen weiteren Anhalt, wenn, wie ich vermute, ein Teil der Arkadensäulen, die hier ehemals ihren Platz hatten, an dem Bauwerke noch jetzt erhalten ist. Ich komme auf diesen Punkt an späterer Stelle zurück.¹⁾

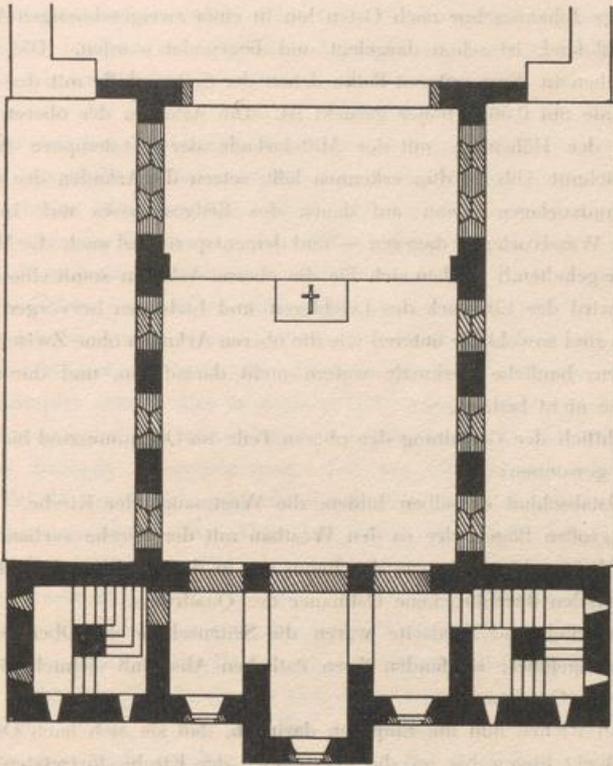


Abb. 21. Grundriß des heutigen Emporengeschosses in Höhe der vermaurten Arkaden (unterhalb der heutigen Fenster)

Hinsichtlich der Emporendecken bietet das Bauwerk keine festen Anhaltspunkte mehr; es kann aber keinem begründeten Zweifel unterliegen, daß die Überdeckung in einer flachen Balkendecke bestanden, mit der Westempore also Übereinstimmung obgewaltet hat.

¹⁾ Nur auf der Südseite ist die vom Turme zur Empore bzw. zum Dachraum führende, jetzt verengte Eingangsöffnung noch benutzbar; auf der Nordseite ist sie vermauert, so daß der Dachboden hier nur durch eine Bodenluke erreichbar ist.

Die Höhenlage der ehemaligen Seitenemporen hat sich dahin feststellen lassen, daß ihr Fußboden — gemessen wurde nur auf der Südseite — etwa 10 cm höher lag als der der Westempore. Die Eingänge zu diesen Seitenemporen, den jetzigen Dachböden, liegen um 1,95 m (10 Stufen) über dem Fußboden der Westempore, man mußte 1,85 m wieder hinuntersteigen, um auf die Emporen zu kommen.*)

Ostmauer des
Mittelraumes

Daß der Johanneschor nach Osten hin in einer zweigeschossigen Arkadenmauer seinen Abschluß fand, ist schon dargelegt und begründet worden. Die Arkaden derselben entsprechen in ihrer unteren Reihe denen der Seitenschiffe mit der Maßgabe, daß ihre Kämpferlinie um 0,56 m höher gerückt ist. Die Arkaden der oberen Reihe korrespondieren in der Höhenlage mit der Mittelarkade der Westempore (vgl. Abb. 17). Wie der Querschnitt Abb. 19 dies erkennen läßt, setzen die Arkaden der unteren Reihe mit ihren Wandvorlagen genau auf denen des Erdgeschosses auf, in der oberen Reihe sind die Wandvorlagen dagegen — und dementsprechend auch die Mittelpfeiler — etwas schmaler gehalten.¹⁾ Indem sich für die oberen Arkaden somit eine etwas größere Weite ergibt, wird der Eindruck des Leichtereren und Lichtereren hervorgerufen. In der Rekonstruktion sind sowohl die unteren wie die oberen Arkaden ohne Zwischenarchitektur gelassen worden; bauliche Merkmale weisen nicht darauf hin, und durch ästhetische Momente ist sie nicht bedingt.

Ostraum

Hinsichtlich der Gestaltung der oberen Teile im Ostraume sind bis jetzt folgende Anhaltspunkte gewonnen:

Den Ostabschluß desselben bildete die Westmauer der Kirche. Diese öffnete sich in einem großen Bogen, der so den Westbau mit der Kirche verband.

Nach Westen hin begrenzte den Raum die in drei Geschossen sich aufbauende, von je drei Arkaden durchbrochene Ostmauer des Quadrums.

Auf der Süd- und Nordseite waren die Seitenschiffe des Obergeschosses nicht nach Osten durchgeführt; sie fanden ihren östlichen Abschluß vielmehr in der Flucht der Ostmauer des Quadrums.

Hiervon wichen nun die Emporen darin ab, daß sie sich nach Osten hin über die Quadrumsflucht hinaus bis an die Westmauer der Kirche fortsetzten. Abgesehen davon, daß die Annahme einer solchen Baugestaltung sich aus ästhetischen wie aus Zweckmäßigkeitsrücksichten nahelegt, ergibt aber auch der Baubestand hierfür noch eine Reihe bestimmtester Anhaltspunkte. Zunächst gehört hierher ein negatives Moment.

¹⁾ In der unteren Reihe beträgt die Stärke der seitlichen Vorlagen 28 cm, in der oberen 20 cm.

^{*)} Von der alten Eingangsschwelle muß man 1,35 m hinabsteigen, um auf den heutigen Dachboden zu kommen. Dieser liegt aber um etwa 50 cm höher als die alten Emporenböden. Spuren am Bauwerk, die die Höhe der alten Fußböden markieren, gibt es allerdings nicht. Die angenommene Lage ist die tiefste, die mit Rücksicht auf die von E. angenommene Wölbung der darunter befindlichen Seitenschiffe denkbar ist. Sie ergibt für die Arkadenöffnungen der Seitenemporen eine Brüstungshöhe von 80 cm.